Zeitschrift: Jurablätter : Monatsschrift für Heimat- und Volkskunde
Band: 31 (1969)
Heft: 5

Rubrik: Gesellschaft Raurachischer Geschichtsfreunde

Nutzungsbedingungen
Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

Conditions d'utilisation
L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

Terms of use
The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

Download PDF: 03.10.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

Generalversammlung in Basel vom 9. März

Auftakt und Würze der Generalversammlung bildete eine Führung von Denkmalpfleger F. Lauber durch die renovierte St. Leonhardskirche zu Basel. In einem einführenden Referat von fünfviertelstündiger Dauer überraschte der kunstbeflissene Baufachmann die geneigten Zuhörer durch ein profundes, in alle Details gehendes Wissen um die Geschichte des vermutlich im 12. Jahrhundert gegründeten Gotteshauses: Ausgrabungen im Chor legten 1958 den Grundriss einer romanischen Kirche frei, die später durch eine gotische ersetzt wurde. Nach dem grossen Erdbeben von 1356 war ein vollständiger Wiederaufbau notwendig, wobei das dreigeteilte hohe Schiff mit Arkaden zwischen dem Mittel- und den Seitenschiffen entstand. Unter dem Dach wurde eine gewölbte Decke mit Gewölberippen aus rotem Sandstein angebracht. Als man bei der Renovation die alte Tünche von den Wänden entfernte, kamen schöne Fresken zum Vorschein, die leider nur Fragmente blieben. — Nachdem der Obmann diese Ausführungen — und die anschliessenden Erklärungen vor den einzelnen Bauteilen — gebührend verdankt hatte, begab sich männiglich ins Versammlungslokal, den Saal des «Braunen Mutz», zur Abwicklung der statutarischen Traktanden. Am «grünen Tisch» ergriff L. Jermann die Gelegenheit, einige Gäste besonders willkommen zu heissen, so den Stab der «Jurablätter», bestehend aus dem Redaktor Dr. M. Banholzer, dem Vertreter der Druckerei F. Luterbacher und dem Präsidenten der Redaktionskommission E. Wiggli, ferner Dr. Kaiser aus Dornach, den hoch in den Achtzigern stehenden Burgenfreund M. Ramstein, die beiden Ehrenmitglieder Edi Wirz und Oskar Brodmann und — last, but not least — Frau Häring aus Aesch, die Witwe des verdienten Mitbegründers und langjährigen Präsidenten der Gesellschaft. Im Eilzugtempo wurden sodann alle Geschäfte erledigt: Jahresbericht und Jahresrechnung gaben zu keinerlei Bemerkungen Anlass, und auch das Jahresprogramm 1969 wurde diskussionslos gutgeheissen. Vorgesehen sind eine Frühlingstagung in Allschwil, eine zweitägige Sommerfahrt zu Kunststätten des Schwarzwaldes und ein herbstlicher Besuch der basellandschaftlichen Kapitale Liestal. Wiederum hat die Gesellschaft durch den Tod von Mitgliedern einige Verluste erlitten. Zu Ehren der Verstorbenen erhob sich die Versammlung von den Sitzen. — Unter Verschiedenem dankte Jermann dem Drucker der «Jurablätter», Herrn Habegger. Wie schon seit einer Reihe von Jahren warf der Druck weniger ab, als er kostete — diesmal musste sogar eine Summe von Fr. 4000.— zugelegt werden. Dennoch gibt Herr Habegger unser Gesellschaftsorgan weiter heraus. Ein solcher Idealismus verdient höchste Anerkennung. — In der Diskussion fand E. Wiggli auch für den Obmann ein anerkennendes Wort: Die mustergültige Organisation der Tagungen hat bisher stets ihre Früchte getragen. Im weitern erinnerte er daran, dass Albin Fringeli, der verdiente Heimatdichter des Schwarzbubenlandes und langjähriges Vorstandsmitglied der Raurachischen Gesellschaft, nächstens die Schwelle des Siebzigsten überschreitet und als Bezirkslehrer zurücktritt. Am 20. April wird eine Jubiläumsfeier in Fringelis Wohnort Nunningen den Schlusspunkt seines pädagogischen Wirkens bilden. Auch die «Rauracher» sollten mit einer Delegation an diesem Anlass teilnehmen. — Schliesslich hielt es Wiggli noch für gegeben, Dr. Kaiser einen Kranz für seine Mitwirkung bei der vor 31 Jahren erfolgten Gründung der «Jurablätter» zu winden — «spät kommt ihr, doch ihr kommt». — Max Ramstein wusste zu vermelden, dass Baumeister K. Egli † in Muttenz seine umfangreichen historischen Aufzeichnungen den Burgfreunden hinterliess, die nun im Archiv der Vereinigung eingesehen werden können. Auch der Nachlass eines Mitbürgers von Egli, Karl Jauslin, wird bald jedermann zugänglich sein: Die Gemeinde Muttenz er-

richtete ein Jauslin-Museum, in dem alle erreichbaren Werke des Malers untergebracht werden. — Um 17.10 Uhr konnte Jermann die erfreulich verlaufene Tagung schliessen und den hundert Teilnehmern «Auf Wiedersehen am 27. April in Allschwil!» zurufen.

Fr.

Frühjahrstagung in Allschwil

Eine stadtnahe Gemeinde mit dörflicher Kultur lernten die Raurachischen Geschichtsfreunde am Sonntag, dem 27. April kennen. Wegen des anhaltenden Nieselregens versammelten sich die 50 Teilnehmer an der Frühlingstagung 1969 in der alten Theresienkirche mit ihren in klassizistischem Stil gehaltenen Altären, wo sie Dr. med. J.M. Lusser in die Vergangenheit der Ortschaft zurückführte: Allschwil verfügt über reiche Bodenfunde; Steinwerkzeuge aus paläolithischer und neolithischer Zeit, Feuerstellen, römische Baureste, Gräber aus verschiedenen Epochen brachte der Spaten zum Vorschein, und es ist sehr wohl möglich, dass das in der Literatur erwähnte gallorömische Arialbinnum auf Allschwiler Boden lag. Im Mittelalter war Allschwil ein wichtiger Umschlagplatz. Bei Kriegsereignissen, an denen im nahen Sundgau kein Mangel herrschte, wurde es mehrmals niedergebrannt. Dank der Zähigkeit seiner Bewohner erstand e saber bald wieder aus Schutt und Asche. Nach dem Sturz Napoleons I. hatte es Mühe, in den Basler Staatsverband aufgenommen zu werden, erreichte aber glücklicherweise dieses Ziel. Heute ist es ein Grenzort und hat sich zur grössten Gemeinde des Baselbiets entwickelt. — Bei einem Rundgang durch das Dorf konnten die Besucher die zahlreichen, schön restaurierten Fachwerkbauten bewundern, die elsässischen Einfluss verraten und dem Ortskern sein weitherum bekanntes, malerisches Gepräge geben. Am sehenswertesten erwies sich aber das neue Ortsmuseum. Einst Sitz des Landjägerpostens, wurde das Gebäude von der Gemeinde erworben und mit ihrer finanziellen Hilfe von Dr. Lusser ausgestattet. Alle zur Schau gestellten Gerätschaften, Möbel, Bilder und Dokumente stammen aus Allschwil selbst und sind übersichtlich angeordnet. Viele Räume bilden mit ihrem Mobiliar ein organisches Ganzes und entsprechen so der neuesten Museumstechnik. Überrascht hat ferner die gut assortierte Sammlung prähistorischer und römischer Altertümer, die sicher dem zünftigen Wissenschafter den und jenen Fingerzeig zu geben vermag. — Im «Bären» konnte Obmann L. Jermann Dr. Lusser für seine Leistungen auf ortsgeschichtlichem und folkloristischem Gebiet gratulieren und ihm den Dank für seine lehrreichen Ausführungen abstatten. Einen Gruss der Behörden überbrachte Gemeinderat E. Erb. Er gab seiner Freude Ausdruck, weil die «Rauracher» den Weg in eine Ortschaft fanden, die — verkehrstechnisch gesehen — eine Sackgasse bildet. Ob diese Kennzeichnung von Allschwil ins Schwarze trifft, bleibe dahingestellt. Auf alle Fälle erhielten unsere Geschichtsfreunde den Eindruck, dass man auch in einer «Sackgasse» sein Wissen bereichern kann. F.